

Vera Bollmann

Schwestern

Vera Bollmann

Schwwestern

Interaktion und Ambivalenz
in lebenslangen Beziehungen



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Dissertation Universität Vechta, 2011

1. Auflage 2012

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH 2012

Lektorat: Dorothee Koch | Britta Göhrisch-Radmacher

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist eine Marke von Springer Fachmedien.

Springer Fachmedien ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: STRAUSS GMBH, Mörlenbach

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-18567-5

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Jahr 2011 als Dissertation im Fach Soziologie an der Universität Vechta angenommen.

Zunächst möchte ich meiner Betreuerin und Erstgutachterin Prof. Dr. Corinna Onnen herzlich danken, die mich auf meinem Weg zur Promotion vielfach gefördert und unterstützt hat. Besonders danken möchte ich zudem Dr. Stephan Sandkötter für seine fachlichen und kritischen Hinweise zu meiner Arbeit, vor allem aber für seine freundschaftliche Unterstützung, auf die ich immer zählen konnte. Auch gilt mein Dank Prof. Dr. Thomas Brüsemeister, der mir besonders im Hinblick auf qualitative Forschung wegweisende Anregungen gegeben hat. Ebenfalls danke ich Dr. Nina Jakoby, die für wertvollen Erfahrungsaustausch immer präsent war und wichtige Anmerkungen zur Arbeit gab. Ferner bedanke ich mich bei Gesa Olf, Christin Neumann und Christiane Raum, die beim Transkribieren mitwirkten. Für ihren Einsatz beim abschließenden Korrekturlesen, aber insbesondere für ihre stets vertrauensvolle Unterstützung, danke ich meiner Mutter, Heidrun Bollmann.

Mein inniger Dank gilt meinem Freund Vinicius für sein liebevolles Verständnis, das er in meinen von Rückzug gekennzeichneten Konzentrationsphasen für mich aufbrachte.

Vechta, im August 2011

Vera Bollmann

Inhalt

Einleitung	11
1 Zum Forschungsstand: Familie und Geschwister	15
1.1 Familie und Geschwister aus sozialhistorischer Perspektive	15
1.1.1 Familiäre Strukturen und demographischer Wandel in Deutschland	16
1.1.2 Familie und Geschwister in der vorindustriellen Zeit	21
1.1.3 Familie und Geschwister im Zeitalter der Industrialisierung	23
1.1.4 Familie und Geschwister im 20. Jahrhundert bis heute	25
1.2 Die Mikroperspektive: Geschwisterbeziehungen in der Kindheit	33
1.2.1 Die Geschwisterpositionsforschung	33
1.2.2 Die Geschwisterforschung	34
1.2.2.1 Primäre Sozialisation	36
1.2.2.2 Geschlechterkonstellation	40
1.3 Schwesternbeziehungen	41
1.3.1 Der Begriff Schwester im familialen Zusammenhang	43
1.3.2 Schwestern im Lebensverlauf	45
1.3.2.1 Intragenerationale und geschlechtshomogene Beziehung	46
1.3.2.2 Emotionale Bindung versus Konflikte	50
1.3.2.3 Schwestern im höheren und hohen Alter	52
2 Theoretische Überlegungen	59
2.1 Schwesternbeziehungen und Individualisierung	60
2.2 Die Schwesternbeziehung als (nicht-)wählbare Bindung	64
2.3 Schwesternbeziehungen in der alltäglichen Lebenswelt	66
2.4 Forschungsfragen	69
3 Methodische Überlegungen	71
3.1 Der biographische Ansatz in der qualitativen Forschung	71
3.1.1 Biographisierung lebenslanger Beziehungen	77

3.1.2	Die Schwesternbeziehung als Gegenstand biographischer Forschung	79
3.2	Das narrative Interview in der Biographieforschung	80
3.2.1	Schwesternbeziehung als biographischer Prozessverlauf	82
3.2.1.1	Identitätswandel durch Verlaufskurven	86
3.2.1.2	Kategorien im analytischen Verfahren	88
3.2.1.3	Analyse narrativer Interviews	89
3.2.1.4	Integratives, texthermeneutisches Analyseverfahren	93
3.3	Der Gang ins Untersuchungsfeld und die Struktur des Samples	97
3.4	Transkriptionsverfahren	101
4	Schwesterninteraktionen im Lebensverlauf	103
4.1	Die Schwesternbeziehung in sozialisationstheoretischer Perspektive	103
4.1.1	„Und diese besondere Beziehung, die sich bei uns als Kind herausgebildet hat, das ist eigentlich geliebt.“ (Maria H.)	105
4.1.1.1	Die Bedeutung der familialen Sozialisation in der Kindheit	106
4.1.1.2	Die Beziehung zu den Eltern	110
4.1.1.3	Besondere Beziehung zur Schwester als Sozialisationsresultat	113
4.1.1.4	Der Individualisierungsprozess	118
4.1.1.5	Familiengeneration versus gesellschaftliche Generation	122
4.1.1.6	Zwischenfazit	125
4.1.2	„Und ein richtiges Verhältnis, würd' ich sagen, das hat sich jetzt erst im Alter aufgebaut.“ (Berta K.)	126
4.1.2.1	Schwesterliche Sozialisation im Erwachsenenalter	127
4.1.2.2	Herkunftsbindungen als individualisierte Familiengeschichte	129
4.1.2.3	Ritualisierung der Herkunftsbindung	133
4.1.2.4	Zwischenfazit	135
4.2	Schwesternbeziehung unter dem Einfluss weiblicher Biographieverläufe	136
4.2.1	„Und da hat es uns also gut zusammengeschweißt.“ (Franziska M.)	137
4.2.1.1	Rollenidentitäten in der Kindheit	138
4.2.1.2	Einfluss der Eltern auf die Beziehung	141

4.2.1.3	Kritische Lebensereignisse und ihr Einfluss auf die Beziehung	146
4.2.1.4	Zwischenfazit	154
4.2.2	„Ich kann mich noch daran erinnern, wie sie wegging.“ (Paula A.)	154
4.2.2.1	Alter als soziales Ordnungsprinzip der Beziehung ..	155
4.2.2.2	„Weggehen“ als Differenzierungsmuster in weiblichen Biographien	158
4.2.2.3	Das Beziehungsmuster in der Herkunftsfamilie	167
4.2.2.4	Ritualisierung der Beziehung im höheren und hohen Alter	173
4.2.2.5	Zwischenfazit	177
4.3	Kollektivität als individuelles Problem: Zur Ambivalenz in Schwesternbeziehungen	178
4.3.1	„Die sind ja auch immer alle verschieden, Schwestern.“ (Elisabeth B.)	178
4.3.1.1	Kollektive und normative Konstruktion von Schwesternbeziehungen	179
4.3.1.2	Zwischenfazit	184
4.3.2	„Und so hab ich eigentlich eine Schwester und hab´ doch keine.“ (Erika D.)	185
4.3.2.1	Normabweichung in der Schwesternbeziehung	185
4.3.2.2	Bildung als Emanzipationsfaktor	191
4.3.2.3	Strategien im Umgang mit der Normabweichung ...	195
4.3.2.4	Zwischenfazit	200
4.3.3	„Das sind die archaischen Gefühle der Liebe.“ (Anne W.)	200
4.3.3.1	Ambivalenz zwischen Kollektiv versus Individualität	201
4.3.3.2	Emanzipation vom Schwesternsystem	206
4.3.3.3	Zwischenfazit	212
4.3.4	„Also ich kann organisieren. Und das kann meine Schwester in England auch.“ (Ulrike L.)	213
4.3.4.1	Erzählte Lebensgeschichte aus der Perspektive des Individuellen	213
4.3.4.2	Bildung als Katalysator einer besonderen Beziehung	217
4.3.4.3	Zwischenfazit	222
5	Kontrastiver Fallvergleich	225
5.1	Soziale Konstruktion in familialen Beziehungen	226

5.1.1	Geschlecht	226
5.1.2	Alter	231
5.2	Der Individualisierungsprozess und schwesterliche Interaktionsmuster	233
5.2.1	Statuspassagen	234
5.2.2	Generationenzusammenhang	236
5.3	Ambivalente Schwesternbeziehungen	239
5.3.1	Schwesternbeziehungen im sozialen Kräftefeld	239
5.3.2	Schwestern zwischen Nähe und Distanz	241
5.4	Kollektives Erinnern in ritualisierten Handlungen	243
6	Schluss	249
	Literaturverzeichnis	253